

Glasfaserprojekt: Ried-Brig dabei

Ried-Brig Nach einer Aussprache mit der Projektleitung hat auch der Gemeinderat von Ried-Brig dem Glasfaserprojekt und somit der Beteiligung an der Danet AG zugestimmt.

RZ-Leser wissen: Die Urversammlung hat in Ried-Brig damals der Beteiligung an der Danet AG als Mitbauherrin des Glasfaserprojekts Oberwallis nur unter Auflagen zugestimmt. Bedenken wurden vor allem bezüglich Zeitplan, Finanzierung, Transparenz und Wettbewerb laut.

Bedenken ausgeräumt

Auf den Entscheid der Urversammlung hat die Projektleitung prompt reagiert. Roger Michlig, Geschäftsführer des in diesem Dossier federführenden Region- und Wirtschaftszentrums Oberwallis, traf sich mit dem Gemeinderat zu einer Informationssitzung. «Aufgrund der erhaltenen Auskünfte sind wir der Ansicht, dass

die Auflagen der Urversammlung erfüllt sind», erklärt Gemeindepräsident Herbert Schmidhalter der RZ auf Anfrage. Die noch offenen Fragen hätten geklärt und aufgrund der nachgereichten Gründungsakten beantwortet werden können.

Bis 2018 erschlossen?

Von besonderem Interesse ist der Zeitplan. Eine Garantie hat der Gemeinderat zwar nicht erhalten. Da es sich bei Ried-Brig um eine für die Anbieter interessante Gemeinde handle, sei eine Erschliessung bis 2018 aber realistisch, wurde dem Ge-

meinderat mitgeteilt. Bei einer Kostenüberschreitung haftet einzig die Danet AG. Eine eigentliche Nachschusspflicht besteht nicht. Über eine allfällig notwendige Erhöhung des Danet-Aktienkapitals hätte laut Schmidhalter die Urversammlung zu befinden. Der Wettbewerb unter den Providern sei garantiert und die Information der beteiligten Gemeinden durch die Akteneinsicht der Präsidenten gewährleistet, fasst Gemeindepräsident Herbert Schmidhalter das Gesprächsergebnis zusammen: «Wir hoffen jetzt, dass die Glasfasererschliessung als Generationenprojekt zügig und solidarisch vorangetrieben wird.»

Gründung im November

Somit beteiligt sich jede Gemeinde mit Ausnahme von Leukerbad mit 50 Franken pro Einwohner am Aktienkapital und mit 350 Franken an den Erschliessungskosten. Die eigentliche Gründung der Danet AG findet am 5. November statt. Als erste Verwaltungsratspräsidentin ist Nationalrätin Viola Amherd vorgesehen. ger

«Innovage» möchte im Oberwallis Fuss fassen

Brig Innovage ist eine Freiwilligenorganisation, in der sich Seniorinnen und Senioren unentgeltlich für die Gemeinschaft engagieren. Nun soll ein Innovage-Netzwerk auch im Oberwallis gegründet werden.

Der Name der Freiwilligenorganisation, die 2006 auf Initiative des Migros Kulturprozentums gegründet wurde, setzt sich aus «Innovation» (Neuheit, Fortschritt, Neuorientierung) und «age» (Alter) zusammen und ist Programm. «Bei Innovage engagieren sich pensionierte oder kurz vor der Pension stehende Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung, Beratung und Bildung für innovative Projekte», erklärt Georges Luggen, Koordinator Innovage Oberwallis. «Sie stellen ihr Erfahrungswissen unentgeltlich zur Verfügung und beraten öffentliche oder gemeinnützige Institutionen

und Organisationen, unterstützen zivilgesellschaftliche Initiativen und setzen eigene Projektideen um.»

Die Innovage-Beraterinnen und Innovage-Berater sind in sieben regionalen Netzwerken, mit je 10 bis 30 Mitgliedern organisiert: Bern-Solothurn, Nordwestschweiz, Ostschweiz, Suisse romande, Tessin, Zentralschweiz und Zürich. Ein weiteres Netzwerk ist in Graubünden im Entstehen. Die Informationsveranstaltung, die am 22. August um 17.30 Uhr im Restaurant Simplon in Brig stattfindet, ist ein erster Schritt, damit auch im Oberwallis ein Innovage-Netzwerk gegründet werden kann. Innovage ist eine ganz besondere Organisation, die andere Freiwilligenorganisationen nicht konkurrenziert, sondern sinnvoll ergänzt. Zum einen vereint sie qualifizierte ältere Leute und ermöglicht ihnen auch im dritten Lebensabschnitt



Georges Luggen, Koordinator Innovage.

sinnstiftende Aktivitäten. Zum andern verwirklichen ihre Mitglieder Projekte auf der planerischen, konzeptionellen und organisatorischen Ebene, arbeiten also weniger «an der Front». Ihre Dienste können nur Auftraggebende in Anspruch nehmen, die nicht aus der gewinnorientierten Wirtschaft stammen, sondern im öffentlichen, gemeinnützigen bzw. zivilgesellschaftlichen Bereich tätig sind. «Die Netzwerke treffen sich zu re-

gelmässigen, meist monatlichen Netzwerk-Sitzungen. An diesen Sitzungen werden die neu eingetragenen Anfragen besprochen, Ideen entwickelt, laufende Projekte diskutiert und abgeschlossene Projekte evaluiert», erklärt Luggen die Arbeitsweise. «Dort, wo sich das Netzwerk für die Übernahme eines neuen Projektes entscheidet, wird mit Blick auf die verlangten Kompetenzen ein kleines Team mit Projektleiter und Mitarbeitenden gebildet. Mit dem Auftraggeber wird ein Vertrag abgeschlossen. Die Abwicklung des Projektes erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber. Der grosse Vorteil bei Innovage ist, dass die Projekte im Team bearbeitet werden können und dass für die Diskussion offener Fragen immer auch andere Netzwerk-Mitglieder zur Verfügung stehen.» rz